

# LESETIPPS

NR. 11



weiblich, 30+

Alliteratus





**Leisa Rayven: Wohin du auch gehst. *Bad Romeo & Broken Juliet*. a.d. amerik. Englisch von Tanja Hamer. Fischer 2015 • 496 S. • 14,99 • 978-3-596-03322-5 ★★★**

**Wohin du auch gehst – *Bad Romeo & Broken Juliet*** erzählt die Geschichte der beiden angehenden Schauspieler Ethan Holt und Cassandra Taylor. Beide haben nicht nur auf der Bühne, sondern auch im wahren Leben eine ganz und gar einzigartige Chemie, doch während sie auf der Bühne absolut überzeugende Liebespaare spielen können, ist es in der Realität zwischen ihnen alles andere als einfach.

Die Geschichte wird parallel auf zwei Zeitebenen erzählt: Zum einen im Jahr 2007, in dem sich Cassandra und Ethan kennengelernt haben, zum anderen im Jahr 2013, in dem sie einander nach längerer Trennung wieder begegnen.

Der Roman beginnt 2013. Cassandra ist auf dem Weg zur ersten Probe für ein neues Broadway-Stück, für das sie die weibliche Hauptrolle ergattert hat. Die männliche Hauptrolle dagegen hat Ethan, was Cassandra überhaupt nicht passt, denn Ethan ist ihr Ex-Freund, und die Beziehung endete vor drei Jahren mehr oder weniger in einer Katastrophe, nach der Cassandra nicht mehr in der Lage war, überhaupt noch gesunde Beziehungen zu führen. Dennoch will sie auf das Stück nicht verzichten, weil es ihrer Karriere schaden könnte, also bereitet sie sich auf eine unangenehme Konfrontation vor. Cassandras Mitbewohner Tristan rät ihr daraufhin, in ihrem Tagebuch aufzuschreiben, was sich zwischen ihr und Ethan zuge tragen hat, das schließlich in ihrer Beziehungsunfähigkeit endete. Cassandras Wille, sich mit der Vergangenheit zu beschäftigen, dient als Überleitung zur zweiten Handlungsebene.

2007 ist Cassandra gerade bei der Aufnahmeprüfung für die renommierte Schauspielschule Grove in Westchester, als sie Ethan zum ersten Mal sieht. Für sie ist die Situation eher peinlich, da sie in einem Versuch, sich beliebt zu machen, sehr vulgäre Verhaltensweisen an den Tag legt. Ethan reagiert auch entsprechend und scheint von ihr angewidert zu sein. Dennoch scheint es bereits zu diesem Zeitpunkt eine Verbindung zwischen den beiden Jungschauspielern zu geben, denn bei einer Schauspielübung beeindruckten sie mit ihrem einzigartigen Zusammenspiel nicht nur die Lehrerin, sondern auch ihre zukünftigen Mitschüler. Die Chemie zwischen den beiden sorgt dann auch dafür, dass die beiden die Hauptrollen in der Studentenproduktion von *Romeo und Julia* ergattern.

Während es auf der Handlungsebene im Jahr 2007 darum geht, wie Cassandra dem zunächst unausstehlichen Ethan näher kommt und ihn zu ihrem Freund machen will, geht es 2013 darum, dass Ethan seine vergangenen Fehler wiedergutmachen will und einen Neuanfang mit Cassandra herbeisehnt.

Der Roman behandelt also gleichzeitig die schwierigen Anfänge einer neuen Beziehung und die noch schwierigeren Versuche, vergangene Vertrauensbrüche wieder zu reparieren. Durch die parallele Erzählweise gelingt es der Autorin zu suggerieren, dass Cassandra und Ethan fast schicksalhaft miteinander verbunden sind, da sie offensichtlich auch nach Jahren der Missverständnisse und des einander Verletzens nicht voneinander lassen können. Die Verwendung von *Romeo und Julia* als erstes Stück, in dem Cassandra und Ethan zusammen spielen, ist in diesem Kontext natürlich besonders bedeutsam und betont die Schicksalhaftigkeit ihrer Beziehung.

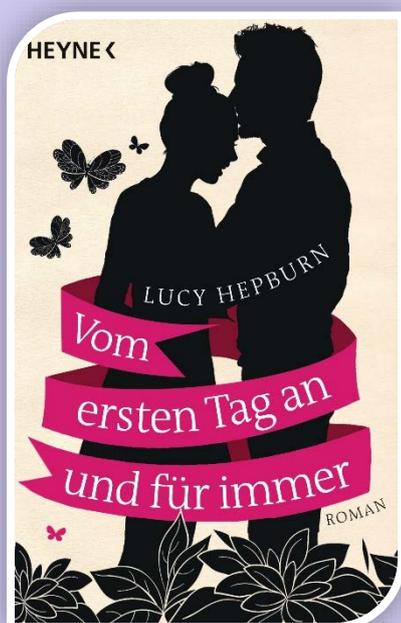
Shakespeares berühmte Liebestragödie als Symbol für schicksalhafte Tragik ist nicht neu und auch nicht unproblematisch, aber die Tatsache, dass *Romeo und Julia* nicht unbedingt als romantisch gelesen werden muss und dass das Verhalten der beiden verliebten Jugendlichen durchaus als irrational gesehen werden kann, wird zumindest angesprochen. Es hat allerdings den Anschein, als solle Ethans Einstellung, der *Romeo* für einen weinerlichen Idioten hält, eher kritisiert, seine Abneigung gegenüber der forcierten Romantik kuriert werden. Trotzdem fügt sich das Stück durchaus logisch in den Roman ein und die Beschreibung, wie Cassandra und Ethan es als Schauspieler interpretieren, ist durchaus interessant. Leider lässt die Übersetzung der Zitate etwas zu wünschen übrig. Ich konnte leider nicht herausfinden, ob hier eine bereits existierende Shakespeare-Übersetzung verwendet wurde oder ob die Übersetzerin selbst am Werk war, aber die übersetzten Zitate wirken hölzern und die Reime zu simpel für Shakespeare.

Dennoch ist **Wohin du auch gehst** generell gut geschrieben und lässt sich rasch und flüssig lesen. Die Handlung ist spannend genug, um Unterhaltung zu garantieren. Besonders interessant und lesenswert waren die Beschreibungen der Schauspielwelt. Gerade die Szenen im Unterricht mit der Schauspiellehrerin Erika fand ich sehr lesenswert und auch die Art und Weise, wie sich Cassandra und Ethan auf ihre Rollen vorbereiten und mit dem Akt des Schauspielens umgehen sind gut und glaubhaft beschrieben. Etwas mehr Fokus auf diese Aspekte der Handlung hätte dem Roman nicht geschadet.

Stattdessen liegt das Hauptaugenmerk auf der romantischen und vor allem sehr sexuellen Beziehung der beiden Protagonisten. Gerade Cassandras Interesse an Sex und ihre Offenheit gegenüber ihren eigenen sexuellen Bedürfnissen ist dabei zu loben, denn ihre offen ausgelebte Sexualität wird niemals kritisiert, auch wenn das Objekt ihrer Begierde ihr Probleme bereitet. Sexszenen kommen sehr häufig und in zum Teil vulgärer Sprache vor, was nicht meinem persönlichen Geschmack entspricht, aber durchaus ansprechend für viele Leser sein kann.

Das Ende des Romans bietet zwar eine Art Auflösung für die Geschehnisse, ist aber offen genug, um die Neugier auf den Fortsetzungsband zu erhalten.

Wer Schauspiel mag und eine romantische Geschichte, die explizite Sexszenen nicht ausklammert, schätzt, dem dürfte **Wohin du auch gehst** gefallen, auch wenn es keine tiefgründigen Botschaften enthält. [bettina burger]



**Lucy Hepburn: Vom ersten Tag an und für immer. a.d. Englischen von Angelika Naujokat. Heyne 2015 • 432 S. • 9,99 • 978-3-453-41795-3 ★★★★★**

Die 28-jährige Nell ist zufrieden mit ihrem Leben: Sie arbeitet in dem Blumenladen, den ihre Mutter ihr nach ihrem Tod überlassen hat, die Aufträge reichen, um sie über die Runden zu bringen und jeden Freitag trifft sie sich mit ihren alten Collegefreunden, Alex, Maria und Jason, in ihrem Stammpub auf ein Wochenendbier.

Deswegen fällt sie aus allen Wolken, als ihre (einzige) Mitarbeiterin Olive ihr eines Tages vorwirft, in der Vergangenheit verhaftet zu sein und nicht mehr aus dem Alltagstrott herauszukommen. Vollkommen empört fährt sie abends zum Freitagstreffen im Pub, nur um dann gleich noch einmal aus allen Wolken zu fallen: Ihr bester Freund Alex will ihre beste Freundin Maria heiraten. Eigentlich müsste Nell also überglücklich sein über die Verbindung ihrer besten Freunde, aber was sie fühlt, ist das genaue Gegenteil. Nell muss sich eingestehen, dass ihre Gefühle für Alex wohl seit schon längerer Zeit nicht mehr nur rein freundschaftlicher Natur sind, doch jetzt ist es anscheinend zu spät, um deswegen etwas zu unternehmen.

Kurzerhand entscheidet Nell, dass Olive recht hatte: Eine Veränderung muss her. Also beschließt sie, den Blumenladen ihrer Mutter zu verkaufen, zu neuen Ufern aufzubrechen und ihr Liebesleben von nun an in die Hände ihrer chaotischen Mitarbeiterin Olive zu legen. Und schon nach kurzer Zeit findet Nell sich wieder zwischen Mafiabeerdigungen, attraktiven Fotografen und der Aussicht auf eine Weltreise. Währenddessen rückt die Hochzeit von Alex und Maria immer näher, aber ist bei den beiden wirklich alles in Ordnung?

Bei der Lektüre dieses Romans war ich konstant zwischen Vergnügen und Ärger hin- und hergerissen, denn es handelt sich durchaus um ein solides und zum Teil auch sehr amüsanter Leseerlebnis, aber es gab leider auch ein paar Dinge, die mir immer wieder sauer aufgestoßen sind.

Zum einen war der Einstieg in die Geschichte etwas holprig und ich habe einige Zeit gebraucht, um mich für die Story und vor allem auch die Figuren zu erwärmen. Das liegt vor allem daran, dass die Figuren teilweise recht unglaubwürdig sind und man zuweilen das Bedürfnis hat, sich mit der Hand an die Stirn zu schlagen, weil der Leser längst erkannt hat, was die Figur fühlt, während diese noch gefühlte hundert Seiten braucht, um darauf zu kommen.

Das ist auch ganz allgemein das größte Manko des Romans: Die Vorhersehbarkeit und zum Teil fehlende Originalität. Das Ende sieht man schon nach dem ersten Viertel des Buches genauso kommen, wie es dann auch schließlich eintrifft, und es erinnert sehr stark an Geschichten, die schon einige Mal erzählt wurden. Ich musste zum Beispiel die ganze Zeit an *Die Hochzeit meines besten Freundes* denken und war daher vom Fortgang der Handlung auch wenig überrascht.

Trotzdem gibt es auch einige Punkte, die durchaus für die Lektüre des Romans sprechen. Er mag nicht sonderlich originell sein, ist aber in jedem Fall auf eine sehr vergnügliche Weise erzählt. Der Erzählstil der Autorin ist kurzweilig und amüsanter und das ganze Buch lässt sich locker in einem Rutsch durchlesen.

Außerdem sind die Probleme, mit denen sich die Protagonistin Nell herumplagt, keinesfalls konstruiert und der ein oder andere Mittzwanziger, der vielleicht gerade selber in einer „Quarterlifecrisis“ steckt, wird sich bei ihr wiederfinden. Im Roman finden sich außerdem viele Wahrheiten über das Erwachsenwerden, die Schwierigkeit Veränderungen zu akzeptieren und den Alltagstrott.

Ein weiteres Plus ist die wirklich schöne Aufmachung des Buches. Das beginnt beim sehr hübsch gestalteten Cover und setzt sich auch in den Kapitelüberschriften fort, die noch einmal individuell gestaltet sind. Auch die Anspielungen auf Shakespeares Sommernachtstraum und die Parallelen, die der Plot des Buches mit dem des Dramas aufweist, sind sehr schön gemacht. Man hätte nur darauf verzichten können, den Leser am Ende mit der Nase darauf hinzuweisen und ihn lieber selber die Ähnlichkeiten aufdecken lassen können.

Alles in allem ist **Von nun an und für immer** ein kurzweiliger und amüsanter Roman, der aber einige Schwächen hat. Kein absolutes Must-Read, aber definitiv auch keine verschwendete Zeit, ein guter Roman für das Kuscheln am Kamin oder einen gemütlichen Urlaubstag!  
(tatjana mayeres)



**Steve Hockensmith: Weiße Magie mordsgünstig. a.d. amerikanischen Englisch von Britta Mümmler. dtv 2015 • 348 S. • 9,95 • 978-3-423-21591-6 ★★★★★**

Seit Jahren hatte Alanis nichts mehr von ihrer Mutter gehört, und als ein Anwalt sie anruft und fragt, ob sie „Athena Passalis, auch bekannt als Barbra Harper“ kennt, ist ihre erste Reaktion, „Braucht sie Geld? Oder ist sie tot?“ Es stellt sich heraus, dass Athena Passalis, die immer schon als Trickbetrügerin arbeitete, in einer Kleinstadt in Arizona einen Laden für okkulten Bedarf hatte und ermordet wurde. Alanis beschließt, sich ihr Erbe erst einmal genau anzusehen und eventuell den Mörder ihrer Mutter zu finden.

Sie übernimmt zum Entsetzen des gutaussehenden Kriminalbeamten Josh Logan den Laden „Weiße Magie – gut & günstig“ und fängt an, sich kräftig einzumischen...

Was für ein Buch! Kriminalroman, so steht es auf dem Deckel, stimmt, ein handwerklich einwandfrei geschriebener Kriminalroman mit genügend falschen Spuren und überraschenden Wendungen, in sich logisch, spannend zu lesen, ist es ... auch. Und es ist eine Liebeskomödie, ein stimmiger Entwicklungsroman, ein herrlich amüsanter Schmöker und nicht zuletzt: eine Anleitung, aus Tarotkarten die Zukunft so vorherzusagen, das das gewünschte Ergebnis herauskommt.

Jedem Kapitel ist das Bild einer Tarotkarte vorangestellt Sie weist auf den Inhalt des folgenden Abschnitts hin, ist hübsch anzusehen und mit der Erläuterung aus „Miss Chance: Der Weisheit unerschöpflicher Wege“ versehen. Es beginnt mit der Karte „Der Narr“, der auch in ernsthafteren Tarotbüchern als Nullpunkt im Koordinatensystem, von dem aus alle Richtungen möglich sind, ein Anfang, beschrieben wird. Bei Miss Chance klingt es so:

*Mit einem Bündel über der Schulter und hoch erhobenem Hauptes begibt der Narr sich kühn auf seinen spirituellen Weg. Doch sei wachsam bei diesem ersten Schritt, Narr! Er hat es in sich!*

Später finden sich noch eigenwilligere Beschreibungen, wie z.B die Beschreibung der Gerechtigkeit:

*Ein blinde Lady, die ein Schwert schwingt, das groß genug wäre für Conan, den Barbaren – das wirkt wie ein schlechter Witz. Aber bedenke: Diese Justitia hat zwar das traditionelle Schwert und die Waagschale, aber nicht die Augenbinde. (Und ihr Kaftan ist auch viel schicke als die übliche Toga, aber das gehört nicht hierher.) Zum Teufel also mit der Objektivität! Wenn die Dinge so ausgehen, wie sie ausgehen sollen (und darum geht es bei der*

*Gerechtigkeit doch eigentlich) dann ist es das Wichtigste, die Situation genau zu betrachten- und dich selbst – und wirklich zu VERSTEHEN.*

Alanis nutzt dieses Buch, um besser improvisieren zu können, wenn sie im Laden für Kunden die Tarotkarten legt. Sie fängt an, sich in die Materie einzulesen und

*gewann allmählich eine Art Wertschätzung für die Frau, die das Buch geschrieben hatte. Miss Chance war gar nicht die gefühlsduselige Esoterik-Quatsch-Künstlerin, für die ich sie gehalten hatte. Nein, sie war komplett irre.*

Diese Zitate zeigen ein wenig von der Art, wie das Buch geschrieben ist: Temporeich, schnoddrig, phantasievoll und mit Humor, mit dem sich die Ich Erzählerin auch selbst oft genug auf den Arm nimmt.

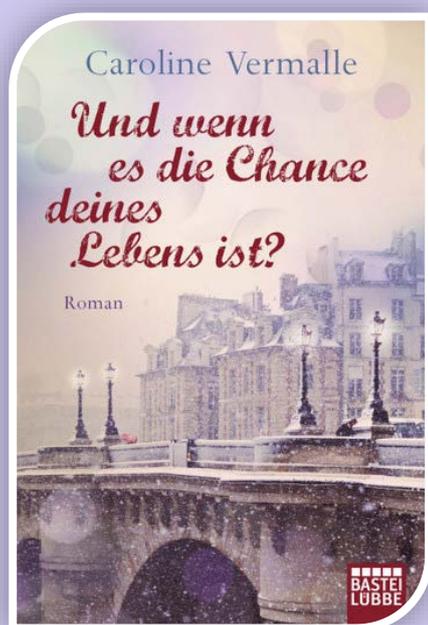
*Clarice beugte sich vor und sah über meine Schulter. Mir wäre es eindeutig lieber gewesen, wenn sich jetzt nicht unbedingt eine Mordverdächtige so dicht hinter mir aufgebaut hätte. Aber das Leben ist nun mal voller lästiger kleiner Unannehmlichkeiten.*

Eine fast romantische Stelle möchte ich nicht vorenthalten:

*„Alanis“, sagte er. Ich musste den Kopf in den Nacken legen, um ihm in die Augen sehen zu könne. Es stand Verzweiflung darin, aber auch Zärtlichkeit und etwas wie Wehmut. Knallvoll, diese Augen. Echtes Multitasking.*

In den Erzählstrang der Kriminalgeschichte sind Rückblicke auf Alanis Kindheit eingeflochten, pointierte Beschreibungen von Personen, Lebensweisheiten und es gibt Szenen, die großes Kino als Vorbild haben und das dann in sympathisches Slapstick verwandeln.

Mein Resümee: **Weiß Magie mordsgünstig** ist ein „Mordsspaß“ zu lesen! [barbara bursch]



**Caroline Vermalle: Und wenn es die Chance deines Lebens ist? a.d. Französischen von Karin Meddekis. Bastei Lübbe 2015 • 288 S. • 8,99 • 978-3-404-17206-1**



Die 25-jährige Jurastudentin Pétronille hat eine heimliche Leidenschaft für selbstgemachte Windbeutel und ihren Chef, den Staranwalt Frédéric Solis, dessen Leben auf den ersten Blick perfekt erscheint. Er ist erfolgreich in seinem Beruf als

Scheidungsanwalt, datet Supermodels und lebt in einer wunderschönen Wohnung mit Blick über ganz Paris. Hinter dieser schimmernden Fassade verbirgt Frédéric jedoch ein traumatisches Erlebnis aus seiner Kindheit, das ihn einzuholen droht, als er eines Tages einen Brief vom Notar mit der Nachricht über ein Erbe erhält. Frédéric atmet auf und rechnet mit einer Erbschaft in Form von Geld, das er wegen seiner hohen Schulden dringend gebrauchen kann, doch tatsächlich kommt alles ganz anders, und er erhält ein Erbe, mit dem er niemals gerechnet hätte.

Statt Geld erbt Frédéric nämlich einen alten Schuhkarton mit einer Schatzkarte, Eintrittskarten zu Museen und Bahntickets, vordatiert auf die Zeit vor Weihnachten – und das alles erbt er von einem Mann, dessen Namen er noch nie gehört hat. Frédéric beschließt nach einigem Zögern die Schatzsuche in Angriff zu nehmen, immer in der Hoffnung, dass am Ende des Weges auf ihn ein Ausweg aus seiner finanziellen Misere wartet. Indessen beauftragt er seine Assistentin Pétronille etwas über den geheimnisvollen Erblasser herauszufinden, um so etwas Licht in die ganze Angelegenheit bringen zu können.

Die Recherche führt Pétronille und ihre selbstgemachten Windbeutel in ein Krankenhaus in den Pariser Vororten, zu Menschen mit bewegenden Schicksalen und tief in Frédéric's Vergangenheit, der sich auf seiner Schatzsuche selber immer wieder fragen muss, was damals in seiner Kindheit wirklich passiert ist.

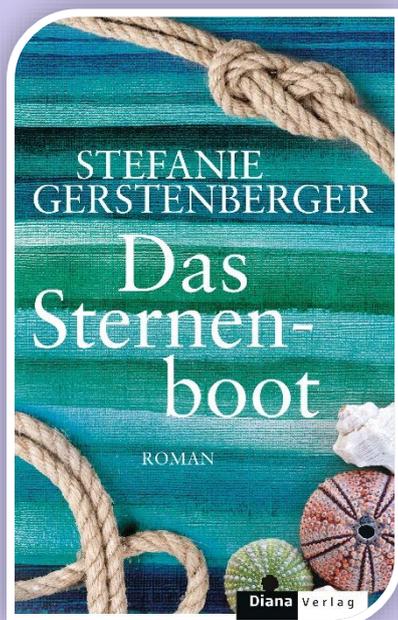
Der Titel des Buches kommt leider sehr sperrig und viel zu plakativ daher für einen Roman, der prinzipiell sehr flüssig und leicht erzählt ist. Allerdings passt der Titel in der Hinsicht wieder recht gut, als dass er denselben belehrenden Ton hat, den man im Roman leider allzu häufig findet. Das Buch will einige grundlegende Fragen zum Thema Glück und Toleranz und Ehrlichkeit und Liebe und noch so vielem mehr stellen und auch beantworten, tut das aber zu großen Teilen leider auf eine sehr belehrende Art und Weise. Man hat das Gefühl, dem Leser wird nicht zugetraut, selber auf die Moral der Geschichte zu kommen oder seine eigene Moral hineinzulesen, und stattdessen wird er immer wieder mit der Nase auf die Ansichten der Autorin gestoßen, die ganz explizit dargelegt werden, damit auch jeder sie genau so versteht.

Das ist sehr schade, denn die Grundidee des Buches und auch die Meinung der Autorin zu ihren vielen im Buch verarbeiteten Themen sind prinzipiell sehr schön, wichtig und interessant. Auf die Art, auf die sie dann allerdings dargestellt werden und durch die Tatsache, dass sie einfach zu viele Themen in eine doch recht kurze Geschichte zu stecken versucht, geht das alles etwas unter.

Dieses Zu-viel-unter-ein-Dach-bringen-Wollen, spiegelt dann auch der Erzählstil wider, der teilweise sehr schön auf eine märchenhaft wirkende Weise verzaubert, dann aber wieder durch einen platt und unnatürlich daherkommenden Dialog zu Nichte gemacht wird.

Zusammengefasst ist die Grundidee des Buches sehr schön, es lässt sich flüssig lesen und hat teilweise extrem schön geschriebene Stellen, verliert aber etwas an Zauber durch die expliziten Belehrungen und das Bestreben der Autorin, möglichst jedes Thema von Glück über

Toleranz in der Gesellschaft bis hin zu Schicksal und Familiendramen in eine Geschichte zu bringen. Trotzdem ist es gerade für die Vorweihnachtszeit eine schnelle und leichte Lektüre für Zwischendurch. [tatjana mayeres]



**Stefanie Gerstenberger: Das Sternenboot.**  
Diana 2015 • 514 S. • 19,99 • 978-3-453-29160-7 ★★★★★

Als der kleine Nicola in der Nähe von Palermo geboren wird, ist das Glück seiner Eltern perfekt. Sie leben zwar ein einfaches Leben, sind aber verliebt, glücklich und zufrieden. Nicola wird geliebt und wächst sehr behütet auf. Er kann sich frei entfalten und sein Leben ist perfekt, bis sein Vater im Dienst erschossen wird. Er ist ein hoch angesehener Carabinieri, der sich nicht von der Mafia einschüchtern lässt und auch gegen sie ermittelt. Dies ist ganz offensichtlich auch der Grund für seine Ermordung.

Nicola und seine Mutter bleiben zurück und versuchen sich so gut es geht durchzuschlagen.

Nach einem Umzug entdeckt Nicolas seine Liebe zum Meer. Er taucht liebend gerne und trotz der Angst seiner Mutter, verbringt er jede freie Minute unter Wasser. Er beginnt, das Meer genauso sehr zu lieben, wie seine Mutter. Und als er das erste Mal auf Maristella trifft, liebt er auch sie unendlich.

Maristella ist im gleichen Ort und am gleichen Tag wie Nicola geboren. Ihr Start ins Leben war jedoch in keinsten Weise so schön. Ihre Mutter, die Marchesa der Gegend, hat schwer an ihrer Geburt zu kämpfen. Als sie dann sieht, dass es das dritte Mädchen und wieder nicht der lang ersehnte Stammhalter ist, verliert sie sofort jegliches Interesse. Sie kümmert sich nicht um ihre Tochter und stimmt schließlich zu, dass ihre Schwester Maristella zu sich nimmt. Sie wohnt mit ihren Eltern und ihrem unehelichen Sohn in einem kleinen Haus in sehr einfachen Verhältnissen. Die Jahre, die Stella dort verbringt, sind die glücklichsten ihres Lebens. Sie liebt ihre Großeltern und ihren Bruder und natürlich ihre Tante Assunta. Sie geht sehr gerne zur Schule und ist gescheit im Kopf und hat gute Noten. Als ihre Großmutter und schließlich ihr Großvater sterben, ordnet die Marchese an, dass sie nun zu ihr und dem Marchese ziehen muss, da Assunta keine zwei Kinder alleine aufziehen kann. Dort wird Stella

zum Dienstmädchen degradiert und wird von ihrer Mutter und ihren Schwestern gedemütigt.

Mit der Geschichte nimmt uns die Autorin mit in das Sizilien der 50er Jahre. Die Politik ist fest in der Hand der Mafia und an Demokratie und sicheres Leben ist nicht zu denken. Immer wieder kommt es zu Überfällen und Morden, die eindeutig die Handschrift der Mafia tragen, aber nicht weiter verfolgt werden. Auch der Mord an Nicolas Vater ist so abgelaufen und wird nicht aufgeklärt. Es ist gefährlich darüber zu sprechen und noch gefährlicher öffentlich dagegen aufzubegehren.

Ablenkung gibt es wahrlich genug und so ist der Leser vom ersten Atemzug der beiden Protagonisten bei ihnen und verfolgt ihr Leben. Es ist erstaunlich, wie unterschiedlich die beiden zur gleichen Zeit am selben Ort gelebt haben, und es gibt der Geschichte eine Vielzahl an unterschiedlichen Schauplätzen und Charakteren. Das Leben von Stella ist immer hart. Erst von den sehr einfachen Verhältnissen geprägt und später in dieser Scheinwelt der Marchesa. Sie hat es als junges und gescheites Mädchen in ihrer Zeit wirklich nicht leicht, wo hingegen Nicola alle Freiheiten genießen kann und oft in den Tag hinein lebt. Sein sonniges und sorgenfreies Gemüt erreicht den Leser und zaubert das ein oder andere Lächeln auf die Lippen.

Die Autorin erzählt eigentlich viel mehr als nur die Geschichten von Nico und Stella. Im Laufe des Buches, lernt der Leser die gesamte Familie kennen und so ist es eher eine Geschichte über drei Generationen hinweg. Man hat beim Lesen das Gefühl, die Sonne im Meer glitzern sehen und die Meerluft atmen zu können. Die Erzählung ist sehr abwechslungsreich, nie langweilig und spannend zugleich. Die Prise Romantik und Liebe fehlt auch nicht. Genau so muss ein guter Roman sein! [Iarissa Immel]



**Sarah Lark: Eine Hoffnung am Ende der Welt. Bastei Lübbe 2015 • 416 S. • 16,00 • 978-3-7857-2543-6** ★★

Persien im Juli 1944: Die neunzehnjährige Polin Helena und ihre Schwester Luzyna wurden aus den Arbeitslagern in Sibirien befreit und befinden sich nun in einem Flüchtlingslager in der Nähe von Teheran. Während die schöne Luzyna die neugewonnene Freiheit mit ihrem Freund Kaspar genießt und in den Tag hineinlebt, arbeitet Helena um die beiden über Wasser zu halten und beginnt eine Ausbildung zur Näherin, obwohl ihr das nicht den geringsten Spaß macht.

Eines Tages bietet sich für Luzyna die Möglichkeit, im Zuge einer Flüchtlingsinitiative für verwaiste Jugendliche nach Neuseeland auszuwandern, allerdings ohne Kaspar oder ihre Schwester. Entsprechend ist sie wenig begeistert, während Helena sich nichts Besseres vorstellen kann als einen Neuanfang in einem anderen Land. Der Tag der Abreise kommt und Luzyna taucht nicht auf, Helena hingegen ist da und meldet sich daher kurzerhand, als schließlich der Name ihrer Schwester aufgerufen wird.

Kurz darauf befindet sich Helena unter einer falschen Identität auf dem Weg nach Neuseeland und Luzyna bleibt zurück. Zur selben Zeit wird der neuseeländische Pilot James, der sich freiwillig zum Kriegsdienst in Europa gemeldet hatte, zurück nach Neuseeland beordert, weil seine einflussreiche Familie ihn vor dem Krieg beschützen will. Frustriert und beschämt kehrt James nach Neuseeland zurück und schon bald kreuzen sich seine Wege mit denen von Helena und für beide wird danach nichts mehr so sein wie zuvor.

Zunächst einmal ein paar Worte zur Gestaltung des Buches: Das Cover und auch der gesamte Einband inklusive Lesebändchen sind sehr schön gemacht. Das Besondere an diesem Buch ist, dass es mit ein paar Zeichnungen im Innenteil versehen ist und sich auch am Ende des Buches, als kleines Extra sozusagen, eine große aufklappbare Zeichnung befindet. Der Gedanke ist sehr schön, aber leider passen diese Zeichnungen so gar nicht zum Buch, man würde sie eher in einem Kinderbuch oder Sachbuch erwarten, im Roman stören sie nur. Auch die ausklappbare Zeichnung am Ende des Buches wirkt sehr wahllos und hat scheinbar überhaupt nichts mit dem Inhalt zu tun.

Insgesamt lässt sich der Roman recht gut lesen. Der geschichtliche Hintergrund ist sehr interessant und auch die Einblicke, die man in die Kultur der Maori erhält sind sehr informativ, wobei ich es begrüßt hätte, wenn man an der aufklappbaren Illustration gespart und stattdessen vielleicht ein Glossar der Maori-Begriffe angelegt hätte. Bei all dieser Informationsfülle über den zweiten Weltkrieg und die Maori kommt allerdings leider fast alles andere zu kurz. Die Dialoge sind zu einem großen Teil sehr hölzern und klischeehaft, genau wie die Charaktere, in die man sich nicht wirklich hineinversetzen kann. Insgesamt wird leider viel zu viel mit leeren Phrasen und Floskeln gearbeitet, bei denen man das Gefühl hat sie schon unzählige Male genauso gelesen zu haben. Hinzu kommt, dass der Plot keinerlei Überraschungen bereithält und man nach ca. 50 Seiten und dem Lesen des Klappentextes bereits weiß, wie das Buch enden wird.

Trotzdem kann man den Roman durchaus lesen, wenn man sich für Neuseeland oder das Schicksal Polens im zweiten Weltkrieg interessiert; wenn man allerdings auf der Suche nach einer spannenden und mitreißenden Geschichte ist... [tatjana mayeres]



**Katherine Webb: Italienische Nächte. a.d. Englischen von Katharina Volk. Diana 2015 • 544 S. • 19,99 • 978-3-453-29173-7**  
★★★

Italien in den 1920er Jahren: Die junge Engländerin Clare reist mit ihrem 15-jährigen Stiefsohn nach Süditalien, in die mittellose Region Apulien, um ihren Mann Boyd zu besuchen, der dort an einem Projekt als Architekt arbeitet. Sein Auftraggeber ist der temperamentvolle neureiche Italiener Leandro Cardetta, der sich seinen Weg aus der Armut zum Milliardär erarbeitet hat und nun Großgrundbesitzer in seiner früheren Heimat ist.

Während ihres Besuchs bei Leandro mangelt es Clare an nichts, sie lebt im Überfluss und hat den ganzen Tag nichts weiter zu tun, als sich mit Leandros exzentrischer Ehefrau Marcie und ihrem Stiefsohn zu beschäftigen. Trotzdem fühlt sie sich zunehmend unwohler auf Leandros Anwesen, denn es wird immer deutlicher, dass Leandro und Boyd ein dunkles Geheimnis teilen, das die beiden aneinanderbindet und Clare verbietet, das Land wieder zu verlassen. Dabei wünscht sie sich zunächst nichts sehnlicher, denn in Apulien brodeln es: Die Feldarbeiter, deren Löhne bis vor kurzem noch durch Gewerkschaften gesichert wurden, werden immer stärker von den Großgrundbesitzern und deren faschistischen Schlägertrupps unterdrückt, Gewerkschaftsführer verschwinden oder werden öffentlich zu Tode geprügelt und beinahe jeden Tag kommt es zu nächtlichen Festnahmen.

Unter den Feldarbeitern, die jeden Tag ums Überleben kämpfen, befindet sich auch Ettore, der Neffe von Leandro. Als er sich eines Tages bei der Feldarbeit schwer verletzt, wird er auf Leandros Anwesen gebracht und gesund gepflegt, gegen seinen Willen, denn eigentlich will er mit seinem Onkel, der inzwischen zu den Großgrundbesitzern und damit zu den Gegnern der Feldarbeiter zählt, nichts mehr zu tun haben. Doch dann begegnet er Clare und schon bald entwickelt sich zwischen ihr und Ettore eine Affäre.

Während die beiden sich heimlich treffen, spitzt sich der Konflikt zwischen Arbeitern und Grundbesitzern immer mehr zu, Boyd versinkt in depressiven Schüben und Clare kommt der dunklen Vergangenheit von Leandro auf die Spur. Bald schon muss sie sich entscheiden, für einen Mann, ein Land und eine Seite im schwelenden Krieg.

Was ich an historischen Romanen und auch an Büchern im Allgemeinen sehr mag, ist, wie viel Wissen man daraus mitnehmen kann, wie zum Beispiel das Wissen über die Vorgänge in Apulien in den 1920er Jahren, von denen ich bis zur Lektüre von Italienische Nächte gar nichts wusste. Die politischen Vorgänge im Roman beruhen auf realen Ereignissen, wie die

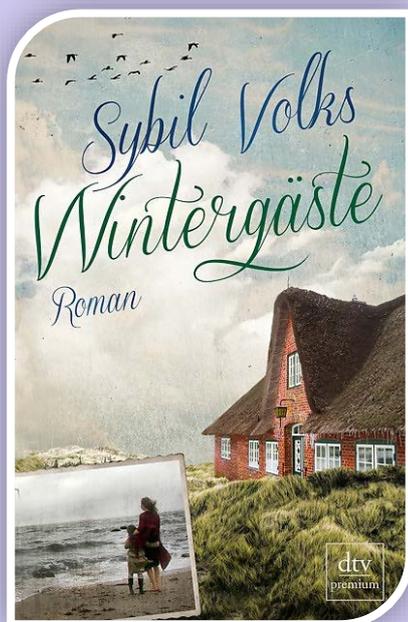
Autorin im Anhang betont, und die Vermittlung des Wissens über diese Vorgänge ist für mich ein großer Pluspunkt des Romans. Die Darstellung der historischen und politischen Ereignisse ist sehr schön in das Romangeschehen eingebettet und man lernt im Vorbeilesen so einiges.

Ein weiterer Pluspunkt ist die flüssige Erzählweise der Autorin und der Spannungsbogen der Geschichte. Bis zuletzt war ich mir nicht sicher, wie die Geschichte ausgehen würde und welches Geheimnis Boyd und Leandro verbindet. So ließ sich das Buch trotz seiner knapp 550 Seiten locker an zwei Tagen lesen.

Der Roman erhält allerdings deutliche Abzüge durch die Liebesgeschichte der Protagonisten, die sehr lieblos und mit ziemlich abgegriffenen Phrasen erzählt wird. Hinzu kommt, dass das Ganze sich so schnell entwickelt, dass der Leser kaum mitkommt und das Verhältnis vor allem zu Beginn unglaublich und konstruiert wirkt.

Insgesamt arbeitet die Autorin sehr viel mit kitschigen und schwülstigen Phrasen, zwischen denen zwar immer wieder recht schöne sprachliche Bilder aufblitzen, sich aber leider selten durchsetzen können. So wirkt der Roman stellenweise leider etwas platt und abgedroschen.

Trotz alledem ist Italienische Nächte ein lesenswerter Roman für alle Italienfans, Geschichtsinteressierte und all diejenigen, die ein wenig kurzweilige Unterhaltung für zwischendurch auf keinem allzu hohen sprachlichen Niveau suchen. [tatjana mayeres]



Sybil Volks: Wintergäste. dtv 2015 • 415 S.  
• 14,90 • 978-3-423-26080-0 ★★★★★

„All das Kommen und Gehen in unserer Familie begann mit einem angekündigten Tod und einem unangekündigten Sturm.“ Mit diesem Satz setzt der atmosphärisch dichte und spannend erzählte Familienroman der Autorin Sybil Volks, deren historischer Krimi *Café Größenwahn* 2008 für den Gläser-Preis nominiert war. Ihr neuer Roman **Wintergäste** hat ebenfalls Züge eines Kriminalromans und versetzt seine Leserinnen auf eine Nordseeinsel zwischen dem 28. Dezember und 1. Januar. Es ist die magische Zeit der Raunächte, in denen sich nach altem Brauchtum die Geisterwelt etwas öffnet. Wäsche darf

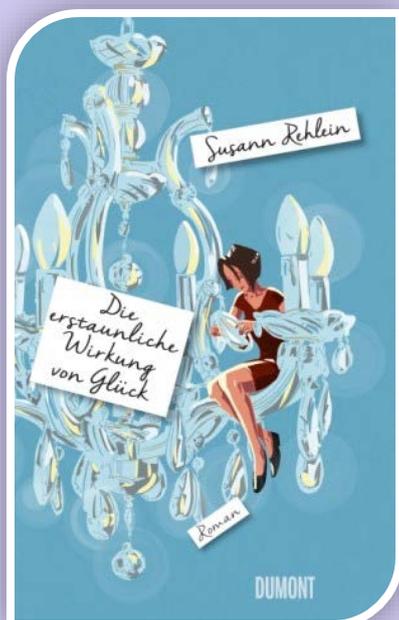
bspw. nicht gewaschen werden und sonst soll man auch zur Ruhe kommen und Kräfte für das nächste Jahr sammeln.

Doch in der Familie Boysen ist es nicht besonders ruhig. Kerrin glaubt, dass ihre Schwiegermutter Inge gestorben sei und informiert ihre Verwandten. Doch dann zwinkert ihr ihre Schwiegermutter zu, Kerrin fällt in Ohnmacht und vergisst so, die Nachricht rückgängig zu machen. Als sie aus der Ohnmacht aufwacht, sind die Familienmitglieder auf dem Weg zur Insel und turbulente Zeiten bahnen sich an.

Jede der Hauptfiguren bekommt im Roman einen Erzählstrang und schildert ihr eigenes Schlamassel: Da ist zunächst Gesa, noch verheiratet, Mutter von zwei Kindern und frisch in einen etwa 20 Jahre jüngeren Mann verliebt und im achten Monat schwanger. Ihr Mann Jochen leidet sehr, wohnt mit Gesa noch unter einem Dach und hofft, dass sie trotz der Schwangerschaft zu ihm zurückkehrt. Berrit, Gesas jüngere Schwester, lebt in Berlin und verdient ihr Geld mit Trauerreden. Ihre Beziehung zu Johanna ist vorbei und auch sonst läuft es nicht wirklich gut. Kerrin und ihr Mann Enno, die im Haus Tide wohnen geblieben sind und sich um Inge kümmern, plagen ebenfalls Probleme. Enno glaubt an einem Gehirntumor erkrankt zu sein, verheimlicht die Arztbesuche seiner Frau und weint seiner Jugendliebe Suzie und seiner Musik nach. Ähnlich wie seine Geschwister steckt auch er in einer Lebenskrise und trauert verpassten Chancen nach. Kerrin selbst ahnt, dass ihr Mann ihr etwas verheimlicht. Doch auch sie hat Geheimnisse, die sich ebenfalls um Suzie und um Inka, Ennos und Kerrins Adoptivtochter, drehen. Schließlich ist da noch der jüngste Bruder Boy, der zur See gegangen ist und seit Jahren nicht zu Hause war. Auch ihn erreicht die Nachricht und auch er möchte nach Hause. Und dann ist da noch Inka, die ein Auslandsjahr in St. Petersburg hat, zu ihren Eltern und ihrer Oma kommt, und sie mit ihrer neuen Identität konfrontiert.

Bis auf Boy, der es aus diversen Gründen nicht bis zum Ende des Romans auf die Insel schafft, finden alle Familienmitglieder zusammen. Es kommt zu Diskussionen, Streitigkeiten und zur Aufdeckung einiger Familiengeheimnisse. Damit ist Sybil Volks ein wunderbarer Familienroman gelungen, der den Blick auf die verschiedenen Figuren wirft und ihnen Zeit lässt sich zu entwickeln. Doch es sind nicht nur die Figuren, die überzeugen, sondern auch die Räume. Haus Tide wird liebevoll und detailreich beschrieben und man ahnt, wie viel es den Besitzern bedeutet. Schließlich spielt das Wetter eine wichtige Rolle, denn es zieht ein Schneesturm auf, der Strom bricht zusammen und die Familienmitglieder sitzen bei Kerzenschein und treffen Entscheidungen zu ihrer Zukunft.

Es sind viele unterschiedliche Stränge, die erzählt werden und – leider – nicht alle zu Ende geführt werden. Das ist möglicherweise der einzige Kritikpunkt, denn auf manche Fragen hätte man als Leserinnen doch gerne eine Antwort gewusst. Insgesamt ist **Wintergäste** ein wunderbarer Schmöker, den man nicht nur in der kalten Jahreszeit lesen sollte. [jana mikota]



**Susann Rehlein: Die erstaunliche Wirkung von Glück. DuMont 2015 • 320 S. • 18,00 • 978-3-8321-9806-0 ★★**

Dorle ist Mitte Zwanzig und hat eine schwierige Kindheit hinter sich, die sie hauptsächlich in einem Kinderheim verbrachte. Inzwischen wohnt sie in einer kalten Einzimmerwohnung im „Souterrain“ eines herrschaftlichen Hauses, in dem außer ihr nur wohlbetuchte Rentner leben, die sie zudem auch noch als Putzfrau und Mädchen für alles nutzen. Dorle erledigt alle anfallenden Aufgaben ohne irgendeinen Lohn und sei es auch nur einmal ein „Danke“ zu erhalten. Sie will einfach nur gemocht werden und denkt, dass das der einzige Weg ist.

Außer den älteren Bewohnern des Hauses ist ihr einziger sozialer Kontakt Joe Tornado, ein Lieferant, der ihr einmal die Woche die Glaskristalle bringt, die Dorle in Heimarbeit zu Kronleuchtern zusammensetzt, um damit ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Ein recht tristes Leben also, das findet zumindest Frau Sonne, die Dame aus dem 5. Stock, die behauptet, einmal Lehrerin gewesen zu sein, und die sich sicher ist, dass das so nicht weitergeht. Also nimmt sie Dorle kurzerhand unter ihre Fittiche und beschließt ihr zu zeigen, wie man lebt.

Dorle wird in Frau Sonnes luxuriöse Wohnung verfrachtet und soll auf diese aufpassen, während die Eigentümerin sich einen ausgedehnten Urlaub gönnt. Einzige Bedingung ist, dass Dorle regelmäßig Aufgaben per Fax bekommt, um die sie sich dann kümmern soll. Schon bald steht Dorles Leben vollkommen Kopf, sie hat plötzlich eine Katze, soll Hefezöpfe backen, zum Yoga gehen und sich mit zwei Gigolos treffen. Das alles ruft bei Dorle Gefühle hervor, die sie so nicht kannte, und schon bald merkt sie, dass sich etwas ändern muss. Wenn das nur nicht so schwer wäre.

Dieses Buch hat mich tatsächlich in schwere Gewissenskonflikte gestürzt und ich habe mich bei der Lektüre gefühlt, als wäre ich wieder in der Pubertät, so sehr hat meine Stimmung geschwankt. Denn auf den ersten Blick hat dieses Buch alles, was man sich von einem besonderen, warmherzigen, liebevoll gemachten Buch nur wünschen kann: Skurrile und lebenswerte Nebencharaktere, eine warmherzige Story, die ein oder andere Stelle, die zum Nachdenken anregt oder auch mal ein Schmunzeln hervorruft, eine außergewöhnliche Sprache und genau das richtige Maß an Exzentrik.

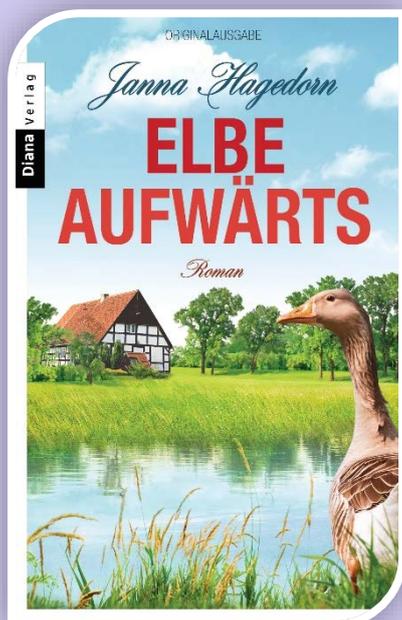
Aber all diese Gründe, die eigentlich für den Roman sprechen würden, konnten mich nicht über zwei große Mankos hinwegtrösten. Zum einen ist da die Erzählweise der Autorin, die größtenteils sehr flüssig zu lesen ist, teilweise aber auch nur verwirrend ist. Das liegt daran,

dass viele Szenen schon fast impressionistisch geschildert werden und zwar in dem Sinne, dass einfach nur irgendwelche Eindrücke unvermittelt aneinandergereiht werden, mit teils elliptischem Satzbau, als würden die Gedanken und Assoziationen der Protagonistin unreflektiert wiedergegeben. Das macht den Einstieg in die Geschichte etwas mühsam, da es beim Lesen doch häufiger Verwirrung und Kopfschütteln hervorruft. Diese Art des Erzählens verliert sich aber zur Mitte des Buches hin immer her, was ich als große Erleichterung angesehen habe. Leider taucht dann auch ab etwa der Mitte des Buches ein weiteres Stilmittel auf, das ich persönlich ganz furchtbar fand. Die Erzählerin wendet sich direkt an den Leser, aber leider auf eine nicht gerade subtile Art, sondern in Form von etwas, das man wohl einen kurzen Brief nennen könnte. Das passiert im Roman insgesamt drei Mal und was mich daran besonders gestört hat, war, dass die Autorin in diesen Nachrichten das Geschehen noch einmal erklärt und die Protagonistin ganz klar charakterisiert und außerdem Ausblicke in das weitere Geschehen des Romans gibt, was vollkommen unnötig ist, da man sich das als Leser alles längst selber erschlossen hat und keine lehrerinnenhaft vorgefertigte Interpretation und Erklärung braucht.

Das zweite große Manko dieses Romans ist für mich leider die Protagonistin oder besser gesagt die Darstellung ihrer Gedanken und Gefühle. So liebenswert die anderen Personen im Roman auch sind, und das sind sie alle wirklich, macht das Dorle leider trotzdem nicht zugänglicher oder sympathischer. Natürlich soll die durch ihre Gedanken und Gefühle als der soziophobe Mensch beschrieben werden, der sie zu Beginn des Buches ist, und natürlich ist es nachvollziehbar, dass ein Charakter mit Dorles Lebenslauf alles andere als eine in ihren Gefühlen gefestigte Person ist, aber trotzdem bleibt die Protagonistin konstruiert.

Das liegt vor allem daran, dass ihre Gedanken und Gefühle vollkommen inkohärent dargestellt werden. In der einen Sekunde hat sie eine naive fast kindliche Sichtweise auf ihre Eindrücke und ihr ganzes Leben und will einfach möglichst nicht beachtet werden und ihre Ruhe haben. Und in der nächsten Sekunde ist sie dann auf einmal vollkommen abgeklärt, liefert eine glasklare Analyse ihrer psychischen Situation und brüllt alle Leute in ihrer Umgebung an. Es wäre etwas Anderes, wenn diese kindlich-naive Sichtweise konsequent zu Anfang des Romans benutzt worden wäre und die andere Sichtweise erst nach und nach aufkommen würde, sobald der Charakter beginnt eine Entwicklung zu durchlaufen. Dem ist aber leider nicht so. Es ist fast, als hätte Dorle ein Alter Ego, der alle paar Sätze mal das Ruder übernimmt und zu Wort kommt. Und zwar wirklich alle paar Sätze. So kommt es, dass Dorles Verhalten nicht nur vollkommen unnachvollziehbar wird, sondern die ganze Figur unglaubwürdig, konstruiert und wie das verlängerte Sprachrohr einer auktorialen Erzählinstanz wirkt. Das führt auch dazu, dass viele Dialoge, an denen sie beteiligt ist, sehr hölzern und unecht wirken.

Trotz allem bleiben dem Roman aber drei Sterne und zwar vor allem wegen der herzerwärmenden Geschichte an sich, den liebevoll gezeichneten Nebenfiguren und vielen schönen, wenn auch nicht unbedingt überraschenden, Ideen für den Handlungsverlauf. Mit einer anderen Hauptfigur wäre dieser Roman ein richtiges Kleinod geworden. [tatjana mayeres]



Janna Hagedorn: Elbe aufwärts. Diana 2015  
• 350 S. • 8,99 • 978-3-453-35865-2  
★★★★(★)

Es ist eine Geschichte, wie man sie schon immer gelesen hat: die Geschichte einer nicht mehr ganz jungen, aber attraktiven und erfolgreichen Frau. Im Beruf hat sie es (fast) ganz an die Spitze als Chefredakteurin geschafft, privat lebt sie mit einem viel jüngeren Mann, Moritz, nicht wirklich aufregend, aber doch ungemein zufriedenstellend. So lange jedenfalls, bis Harmony merkt, dass ihr Partner sie betrügt, – und nicht etwa mit einer Zwanzigjährigen – und dann wird sie auch noch von einer viel Jüngeren mit neuen Ideen aus dem Job verdrängt. Entlassen. Ruhe soll sie sich gönnen, und diese hoch verdiente Ruhe so richtig genießen, Das Allerletzte, das Harmony möchte.

Kurzerhand setzt sie Moritz vor die Tür und packt selbst ihren Koffer. Ein kurzer Wellnessurlaub, das schwebt ihr vor. Vielleicht doch etwas Ruhe dort finden und geläutert und rundum erneuert daraus hervor gehen. Aber die elitären Ziele, die sie gern buchen möchte, sind allesamt belegt, und so wird es das Wendland. Nicht so exklusiv, dieser Urlaub.

Aber dann steht Harmony vor einem verlassenem Dorfgasthof und hat ein seltsames Déjà-vu.

*Tische unter den Nussbäumen, Vintage-Möbel mit abgebeizten, groben Oberflächen. minimalistisch dekoriert, im Sommer mit Rosenblättern, im Herbst mit Kastanien, Blättern, Flusskieseln. Eine in Leder eingebundene handgeschriebene Karte., kleine Auswahl, regional, saisonal, aber von bester Qualität. Ein Hauch von Crossover vielleicht: Kürbissuppe Thai-Stil, Sushi vom Elbfisch, Heidschnucke orientalisches.*

Ein Neuanfang. Harmonys Zukunft wird in einem Feinschmeckerrestaurant liegen – und sie geht es an. Aber die wendländischen Gartenzwergsammler und die niedersächsischen Ökobauern haben nicht direkt auf Harmony und ihren exklusiven Stil gewartet, und so geht es mal nicht alles glatt. Bis dann Paul auftaucht, der Koch...

Als Leser weiß man nicht so genau, wie man Harmony einordnen soll. Tut sie einem leid? Findet man sie arrogant? Verdient sie ihr Schicksal? Von allem ein bisschen. Eines ist jedenfalls sicher: Unsympathisch ist sie nicht, aber sich so richtig mit ihr identifizieren kann man auch nicht. Das liegt auch an dem durchweg leicht distanzierten Erzählstil von Janna Hagedorn, der ihr einerseits trefflich ermöglicht, Dinge und Personen zu beschreiben (aus Harmonys Sicht), diese mit all ihren Schwächen und Eigenheiten – auch schon mal ironisch oder überzeichnet – darzustellen, der aber andererseits auch zu diesem kleinen inneren Abstand

führt, der zwischen dem Leser und der Hauptfigur des Romans bleibt. So liest man dann vergnügt auf das nächste Ereignis wartend, fühlt auch schon mal ein klein bisschen Mitleid, wenn wieder etwas danebengegangen ist, und legt am Ende den Band aufatmend aus der Hand, dass ja doch alles einigermaßen gut ausgegangen ist.

Von Inhalt her wartet der Roman mit allerlei Klischees auf, die sich regelmäßig mit dem Thema der erfolgreichen Frau mit jüngerem Lover und ihrem zwischenzeitlichen Scheitern verbinden, aber immer wieder gibt es eine unvorhergesehene kleine Wendung, vor allem da, wo man denkt, jetzt könne es endlich gefühlvoll werden. Vor Kitsch bewahrt durchweg aber auch eben die Erzählweise, die eine Perspektive Harmonys vortäuscht, aber dennoch die Sicht des auktorialen Erzählers durchhält; so kann Janna Hagedorn – selbst auf einem gewissen Abstand mit ihrer Hauptfigur – schön Zusammenhänge aufzeigen, kommentieren, bewerten und dem Leser genau die Sicht vermitteln, die sie selbst auf Dinge und Personen hat. [astrid van nahl]

## Inhalt

1. Leisa Rayven: Wohin du auch gehst. Bad <i>Romeo</i> & Broken <i>Juliet</i> . Fischer 2015 .....	2
2. Lucy Hepburn: Vom ersten Tag an und für immer. Heyne 2015.....	4
3. Steve Hockensmith: Weiße Magie mordsgünstig. dtv 2015 .....	6
4. Caroline Vermalle: Und wenn es die Chance deines Lebens ist? Bastei Lübbe 2015.....	7
5. Stefanie Gerstenberger: Das Sternenboot. Diana 2015.....	9
6. Sarah Lark: Eine Hoffnung am Ende der Welt. Bastei Lübbe 2015 .....	10
7. Katherine Webb: Italienische Nächte. Diana 2015 .....	12
8. Sybil Volks: Wintergäste. dtv 2015 .....	13
9. Susann Rehlein: Die erstaunliche Wirkung von Glück. DuMont 2015.....	15
10. Janna Hagedorn: Elbe aufwärts. Diana 2015 .....	17